



Giovanni Rossi
Cardias

Utopie und Experiment.

—*—
Studien und Berichte

von

Dr. Giovanni Rossi („Cárdias“)

nebst Artikeln von:

Sestilio Rossi, Filippo Turati, Ettore Guindani, Luigi Molinari (Leonida Bissolati), C. Timmermann, John Most, Peter Krapotkin, A. Cappellaro, François Coppée, Georges Montorgueil, Rouxel, Jean Grave, Errico Malatesta.

—
Gesammelt und übersetzt

von

Alfred Sanftleben („Slovak“).

—
Mit einem Bilde.

General-Vertreter für **Deutschland**:

B. Zacks Verlag, Berlin S. O. 33, Oppelnerstrasse 45.

Vertreter: F. E. Fischer, Komm.- u. Verlagsbuchh., Leipzig.

ZÜRICH 1897.
Verlag **A. Sanftleben**.

4637-68
Achtung!

Zeitungcn etc., Revuen, welche in irgend einer Weise das Buch erwähnen, werden um Uebersendung eines Belegexemplares der betreffenden Nummer an den Verlag ersucht, damit Dr. Rossi Gelegenheit erhalten kann, nöthigenfalls auf die verschiedenen gefallenen Voten einzugehen.

Den General-Vertrieb für **Deutschland** hat B. Zacks Verlag, Berlin S. O. 33, Oppelnerstrasse 45, übernommen und sind Bestellungen aus Deutschland an besagte Firma oder deren Vertreter: F. E. Fischer, Kommissions- und Verlagsbuchhandlung, Leipzig, zu richten.

Alfred Sanftleben,
Zürich IV, Stapferstrasse 1111.

Ä

mit tiefem dankbarem
Gedanken
an die Lehrer

Seinen hochverehrten Lehrmeistern, den
Herren

EDUARD WEINHAGEN

Dr. BENEDIKT FRIEDLAENDER

GEORG LEDEBOUR

in

Berlin

widmet, in dankbarem Gedenken, diese Erst-
lingsarbeit

Der Uebersetzer.

Zürich, im April 1897.

Vorbemerkungen.

Im Spätjahr 1893 wehte der Zufall zwei zu einer Broschüre vereinigte Berichte auf meinen Schreibtisch, die von „Dr. Giovanni Rossi“ verfasst und vom „Sempre Avanti...!“ in Livorno herausgegeben waren.

Dieses Schriftlein erfasste mich, durch die Kühnheit seiner wissenschaftlich spekulativen Schlussfolgerungen sowohl als auch durch seine geradezu verblüffende und schmerzliche Aufrichtigkeit der Darstellung und der Kritik, dergestalt in den innersten Fibern meines Empfindens mit elementarer Gewalt, dass ich nicht nur beschloss, das Heftlein zu übersetzen — die deutsche Uebersetzung publizierte ich 1894 unter meinem Pseudonym „Slovak“ im „Socialist“ Berlin, in der „Zukunft“, Wien, und in der „Freiheit“, New-York —, sondern in mir auch die brennende Lust aufkeimte, den Mann zu suchen, ihn zu suchen in seinem Leben, in seinen Werken, in seinem Wirken.

Drei Jahre sind seither verflossen, Jahre mühseliger Ameisenarbeit — und jedes Körnchen, das ich fand, machte mich so hoffnungsfroh —, einer Arbeit, die ich oft verzweifelnd unterbrechen musste, wenn mir eine Spur verloren ging oder wenn mir die eigene Misère zuweilen allen Schaffensdrang benahm.

Doch ich habe durchgehalten, dank der freundlichen Mithilfe der Freunde und Genossen Errico Malatesta und Dr. M. Nettelau in London, A. Hamon und Jean Grave in Paris, Luigi Molinari in Marmirolo Mantovano, Ettore Guindani in Cremona, Fau-